

P4185P DE



①9 BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES
PATENTAMT

⑫ **Offenlegungsschrift**
⑩ **DE 40 26 816 A 1**

⑤1 Int. Cl.⁵:
E 03 B 1/04
F 16 B 7/00
F 16 L 41/08

②1 Aktenzeichen: P 40 26 816.0
②2 Anmeldetag: 24. 8. 90
④3 Offenlegungstag: 27. 2. 92

DE 4026816 A1

⑦1 Anmelder:
Friedrich Grohe Armaturenfabrik GmbH & Co, 5870
Hemer, DE

⑦2 Erfinder:
Humpert, Jürgen, 5870 Hemer, DE; Derr, Max, 5860
Iserlohn, DE

⑤6 Für die Beurteilung der Patentfähigkeit
in Betracht zu ziehende Druckschriften:

DE	33 22 202 A1
DE	32 35 059 A1
DE	32 02 367 A1
DE	30 08 962 A1
DE	28 53 281 A1
DE-GM	69 27 716
US	29 68 851

⑤4 Steckverbindung

⑤7 Bei einer Verbindung eines Rundstabes oder Rohrs mit einem Gehäuse, insbesondere Sanitärarmatur, wobei wenigstens eine Elastomerdichtung und ein Schneidring zur Sicherung in der Verbindungslage vorgesehen ist, ist zur Schaffung einer einfachen, wenig Raum benötigenden unlösbaren Steckverbindung vorgeschlagen, daß der Rundstab oder das Rohr mit einem Steckteil versehen ist, das in eine Bohrung des Gehäuses einschiebbar ist, wobei in einer ringförmigen Ausnehmung eine Rückzugssperre in Form eines Schneidrings angeordnet ist, der sich bei umgekehrter Axialbewegung des Steckteils mit einer oder mehreren Schneidkanten in der Wandung der Bohrung verkrallt, so daß eine Verriegelung in der Stecklage erfolgt.

DE 4026816 A1

Beschreibung

Die Erfindung betrifft eine Verbindung eines Rundstabes, Rohrs od. dgl. mit einem Gehäuse, insbesondere Sanitärarmatur, wobei wenigstens eine Elastomerdichtung und ein Schneidring zur Sicherung in der Verbindungslage vorgesehen ist.

Eine derartige Verbindung ist aus der DE-OS 16 50 012 bekannt. Bei dieser Verbindung ist allerdings eine besondere Überwurfmutterverschraubung erforderlich, so daß diese Verbindungsform als verhältnismäßig aufwendig anzusehen ist. Darüber hinaus benötigt die Überwurfmutter relativ viel Raum, der häufig bei Anschlußverbindungen an Gehäuse, insbesondere bei Sanitärarmaturen mit Einsockelbefestigung, nicht vorhanden ist. Es ist daher bereits aus der DE 38 11 357 A1 bekannt, die Anschlußrohre in dem Batteriekörper mit einem Preßsitz nach der Fertigstellung der Armatur einzusetzen. Hierbei ist es jedoch erforderlich, daß enge Toleranzen im Anschlußbereich der Rohrleitungen und der Bohrungen im Gehäuse eingehalten werden. Darüber hinaus wird eine relativ aufwendige Einrichtung zum Tiefkühlen der einzusetzenden Rohrstücke benötigt.

Der Erfindung liegt die Aufgabe zugrunde, eine einfache und kostengünstig herzustellende, wenig Raum benötigende Steckverbindung zu schaffen, die eine im wesentlichen unlösbare Verbindung nach dem Zusammenfügen gewährleistet.

Diese Aufgabe wird erfindungsgemäß dadurch gelöst, daß der Rundstab oder das Rohr mit einem Steckteil versehen ist, das in eine Bohrung des Gehäuses einschiebbar ist, wobei in einer ringförmigen Ausnehmung eine Rückzugssperre in Form eines Schneidrings angeordnet ist, der sich bei umgekehrter Axialbewegung des Steckteils mit einer oder mehreren Schneidkanten in der Wandung der Bohrung verkrallt, so daß eine Verriegelung in der Stecklage erfolgt.

Weitere Ausgestaltungen der Erfindung sind in den Ansprüchen 2 bis 10 angegeben.

Die mit der Erfindung erzielbaren Vorteile bestehen insbesondere darin, daß die Steckverbindung ohne besondere Werkzeuge und Einrichtungen zu jeder Zeit zusammengefügt werden kann, worauf dann eine unlösbare Verbindung zwischen dem Gehäuse und dem Rundstab oder Rohr entsteht. Für die Verbindung wird kein größerer Raum benötigt als für das einzuführende Steckteil selbst.

Mit der erfindungsgemäßen Steckverbindung kann insbesondere die Herstellung und Montage von sanitären Wassereinlochmischbatterien vereinfacht werden. Diese Armaturen sind in der Regel so ausgebildet, daß sie am Befestigungssockel zwei Kupferrohre mit einem Durchmesser von etwa 10 mm aufweisen für den Anschluß an das Kalt- und Warmwasserleitungsnetz. Mit Hilfe der erfindungsgemäßen Steckverbindung kann hierbei die Herstellung und Oberflächenveredelung des Sanitärarmaturengehäuses ohne die relativ sperrigen Anschlußrohre aus Kupfer durchgeführt werden. Die Fertigmontage der Wasserleitungsarmatur ist ohne die sperrigen Kupferrohre einfacher durchzuführen. Außerdem sind kleinere Verpackungseinheiten für die Sanitärarmaturen ohne Kupferrohre möglich, wodurch weiterhin ein geringeres Lagervolumen und ein geringeres Transportvolumen erreicht wird. Schließlich ermöglicht die erfindungsgemäße Steckverbindung, daß die sanitäre Wasserarmatur zunächst ohne Kupferrohre auf dem Waschtisch oder Spültisch montiert wird und

danach die Kupferrohre einfach in die Bohrungen des Sanitärarmaturenkörpers eingesteckt werden, wodurch dann eine unlösbare, dichte Verbindung herstellbar ist.

Ausführungsbeispiele der Erfindung sind in der Zeichnung dargestellt und werden im folgenden näher beschrieben. Es zeigt

Fig. 1 eine Steckverbindung eines Rundstabes mit einem Gehäuse im Längsschnitt;

Fig. 2 den Rundstab gemäß Fig. 1 in Perspektivansicht mit einem einteiligen Schneidring;

Fig. 3 den Rundstab gemäß Fig. 1 in Perspektivansicht mit einem zweiteiligen Schneidring;

Fig. 4 das Steckteil des Rundstabes gemäß Fig. 1 in Perspektivansicht in vergrößerter Darstellung;

Fig. 5 den in den Fig. 1 und 2 gezeigten Schneidring in Perspektivansicht in vergrößerter Darstellung;

Fig. 6 den in Fig. 3 dargestellten Schneidring in Perspektivansicht in vergrößerter Darstellung;

Fig. 7 eine sanitäre Einlochwassermischbatterie im Längsschnitt;

Fig. 8 das in Fig. 7 dargestellte Kupferrohr in vergrößerter Darstellung teilweise geschnitten;

Fig. 9 den in Fig. 7 dargestellten Schneidring in vergrößerter Darstellung;

Fig. 10 den in Fig. 9 gezeigten Schneidring in Draufsicht.

Der Einfachheit halber sind bei den Ausführungsbeispielen in der Zeichnung gleiche oder entsprechende Elemente mit jeweils gleichen Bezugszeichen versehen. Die in den Fig. 1, 2, 4 und 5 gezeigte Steckverbindung wird von einem an einem Rundstab ausgebildeten Steckteil 2 und einem Schneidring 3 und einer in einem Gehäuse 1 angeordneten Bohrung 11 gebildet. Im Bereich der Spitze des Steckteils 2 ist zunächst eine Ringnut 23 für die Aufnahme eines Dichtrings 5 ausgebildet. Dahinter ist eine ringförmige Ausnehmung 21 oder Kehlung in der Mantelfläche des Steckteils 2 vorgesehen, wobei die Ausnehmung im oberen Bereich einen kegelförmigen Grund 210 aufweist, der an einer Anlagenschulter 35 endet. Der Schneidring 3 ist, wie es insbesondere aus Fig. 5 zu entnehmen ist, mit einem Längsschlitz 34 versehen. Dadurch kann der Schneidring 3 radial über die Ausnehmung 21 übergestreift werden. Der Längsschlitz 34 ist dabei so bemessen, daß beim Überstreifen eine geringe elastische Aufweitung erfolgt, so daß der Schneidring 3 nach dem Überstreifen unverlierbar von der Ausnehmung 21 des Steckteils 2 getragen wird. Der Schneidring 3 weist ferner einen etwa zylindrischen Bereich 32 und einen etwa konischen Bereich 33, an dessen äußeren Rand die Schneidkante 31 ausgebildet ist, auf.

Bevor der Schneidring 3 über den in Fig. 4 gezeigten Steckteil 2 übergestreift wird, wird in der Ringnut 23 ein Dichtring 5 und im unteren Bereich der Ausnehmung 21 eine Elastomfeder 22, z. B. Gummiring, eingelegt, wie es z. B. aus Fig. 2 zu entnehmen ist. Wird nun der Schneidring 3 radial im Bereich der Ausnehmung 21 übergestreift, so erfährt der Schneidring 3 im Bereich der Schneidkante 31 durch die Elastomfeder 22 eine radiale Aufweitung. Wird danach das Steckteil 2 gemäß Fig. 2 in die Bohrung 11 des Gehäuses 1 eingeführt, so gelangt zunächst der Dichtring 5 im unbeschädigten Bereich der Wandung der Bohrung 11 zur sicheren Abdichtung. Danach wird der Schneidring 3 mit der Schneidkante 31 von der Elastomfeder 22 gegen die Wandung der Bohrung 11 gedrückt. Nachdem das Steckteil 2 völlig in die Bohrung 11 eingeschoben wor-

den ist, ist ein Herausziehen oder ein Herausschieben durch den anstehenden Fluiddruck nicht mehr möglich, da beim Herausziehen die Schneidkante 31 von der Elastomerfeder 22 und dem kegelförmigen Grund 210 in der Ausnehmung 21 radial in die Wandung der Bohrung 11 gedrückt wird und sich hier verkrallt, wie es aus Fig. 1 der Zeichnung zu entnehmen ist. Mit der Elastomerfeder 22 kann zusätzlich noch eine Abdichtung zur Ausnehmung 21 und dem Schneidring 3 im Gehäuse 1 erfolgen.

Bei dem in Fig. 3 und 6 gezeigten Ausführungsbeispiel ist anstatt eines einteiligen Schneidrings ein zweiseitiger Schneidring 30 vorgesehen. Die beiden Teile des Schneidrings 30 werden dabei von einem gummielastischen Ring 4 in der Ausnehmung 21 des Steckteils 2 gehalten. Im übrigen entspricht diese Ausführung dem ersten Ausführungsbeispiel.

In den Fig. 7 bis 10 ist eine Verbindung von Kupferrohren von etwa 10 mm Durchmesser mit einem Gehäuse 10 einer sanitären Einlochwassermischbatterie gezeigt. Die Kupferrohre 24 dienen dabei zum Anschluß an das Kalt- und Warmwasserversorgungsnetz und weisen jeweils ein Steckteil 2 auf. Am vorderen Bereich des Steckteils 2 ist jeweils ein Dichtring 5 zur Abdichtung zwischen der Wandung der Bohrung 11 und dem Steckteil 2 vorgesehen. Wie es insbesondere aus Fig. 8 zu entnehmen ist, ist das Steckteil 2 durch spanlose Verformung (Sicken) mit einer Ringnut 23 und einer Ausnehmung 21 mit einem kegelförmigen Grund 210 versehen. Wie es insbesondere aus Fig. 9 und 10 zu entnehmen ist, ist der Schneidring 300 einstückig mit einem Längsschlitz 34 zum Überstreifen über die Ausnehmung 21 ausgebildet. Der kegelförmige Grund 210 weist einen Winkel 25 von etwa 10° auf. In dem Schneidring 300 ist eine entsprechend ausgebildete konische Bohrung 36 vorgesehen, so daß nach dem Einstecken des Steckteils 2 in die Bohrung 11 des Gehäuses 10 nach einem Zurückziehen oder Zurückdrücken durch den Fluiddruck der Schneidring 300 radial aufgeweitet wird, wodurch die Schneidkante 31 in die Wandung der Bohrung 11 eindringt und ein Herausziehen oder -pressen des Steckteils 2 verhindert. Zweckmäßig ist der Durchmesser der Schneidkante 31 geringfügig größer als der Durchmesser der Bohrung 11, so daß er durch die elastische Federwirkung des Ringes gegen die Wandung der Bohrung 11 gepreßt wird.

Der Schneidring 3, 30, 300 kann vorteilhaft aus nichtrostendem Stahl hergestellt sein.

Patentansprüche

1. Verbindung eines Rundstabes, Rohrs od. dgl. mit einem Gehäuse, insbesondere Sanitärarmatur, wobei wenigstens eine Elastomerdichtung und ein Schneidring zur Sicherung in der Verbindungslage vorgesehen ist, **dadurch gekennzeichnet**, daß der Rundstab oder das Rohr mit einem Steckteil (2) versehen ist, das in eine Bohrung (11) des Gehäuses (1, 10) einschiebbar ist, wobei in einer ringförmigen Ausnehmung (21) ein Rückzugssperre in Form eines Schneidrings (3, 30, 300) angeordnet ist, der sich bei umgekehrter Axialbewegung des Steckteils (2) mit einer oder mehreren Schneidkanten (31) in der Wandung der Bohrung (11) verkrallt, so daß eine Verriegelung in der Stecklage erfolgt.
2. Verbindung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der Schneidring (30) mehrteilig ausgebildet und die Teile von einem gummielastischen

Ring (4) in der Ausnehmung (21) gehalten sind.

3. Verbindung nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß der Schneidring (3, 30) hülsenförmig ausgebildet ist und aus einem etwa zylindrisch geformten Bereich (32) mit einer Anlagenschulter (35) für die Ausnehmung (21) und einem etwa konisch geformten Bereich (33) mit der Schneidkante (31) besteht.

4. Verbindung nach einem der Ansprüche 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, daß die einteilige Ausbildung des Schneidrings (3, 300) einen Längsschlitz (34) aufweist, der so bemessen ist, daß der Schneidring (3, 300) radial über die Ausnehmung (21) streifbar ist und in der Stecklage verharret.

5. Verbindung nach einem der Ansprüche 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, daß in der Ausnehmung (21) am konisch geformten Bereich (33) des Schneidrings (3, 30) eine Elastomerfeder (22) vorgesehen ist, die den Schneidring (3, 30) mit der Schneidkante (31) gegen die Wandung der Bohrung (11) strammt.

6. Verbindung nach einem der Ansprüche 1 bis 5, dadurch gekennzeichnet, daß im Steckteil (2) in Einschiebrichtung vor der Ausnehmung (21) eine Ringnut (23) zur Aufnahme eines Dichtrings (5) vorgesehen ist, mit dem eine Abdichtung zwischen der Bohrung (11) und dem Steckteil (2) erfolgt.

7. Verbindung nach einem der Ansprüche 1 bis 6, dadurch gekennzeichnet, daß die Ausnehmung (21) einen kegelförmigen Grund (210) aufweist, an dem der Schneidring (3, 30, 300) mit einer entsprechend gestalteten konischen Bohrung (36) anliegt, derart, daß beim Herausziehen des Steckteils (2) der Schneidring (3, 30, 300) radial aufgespreizt wird und ein Verkrallen in der Wandung der Bohrung (11) bewirkt.

8. Verbindung nach wenigstens einem der Ansprüche 1 bis 7, dadurch gekennzeichnet, daß das Steckteil (2) an einem Rohr, insbesondere Kupferrohr (24), ausgebildet und für die Zuführung von Wasser zu einer Sanitärarmatur vorgesehen ist.

9. Verbindung nach einem der Ansprüche 1 bis 8, dadurch gekennzeichnet, daß die Ringnut (23) und die Ausnehmung (21) in dem Kupferrohr (24) durch spanlose Verformung, wie Sicken, hergestellt ist.

10. Verbindung nach einem der Ansprüche 1 bis 9, dadurch gekennzeichnet, daß der Schneidring (3, 30, 300) aus nichtrostendem federndem Material, vorzugsweise gedreht oder aus Blech geformt, hergestellt ist.

Hierzu 4 Seite(n) Zeichnungen

— Leerseite —

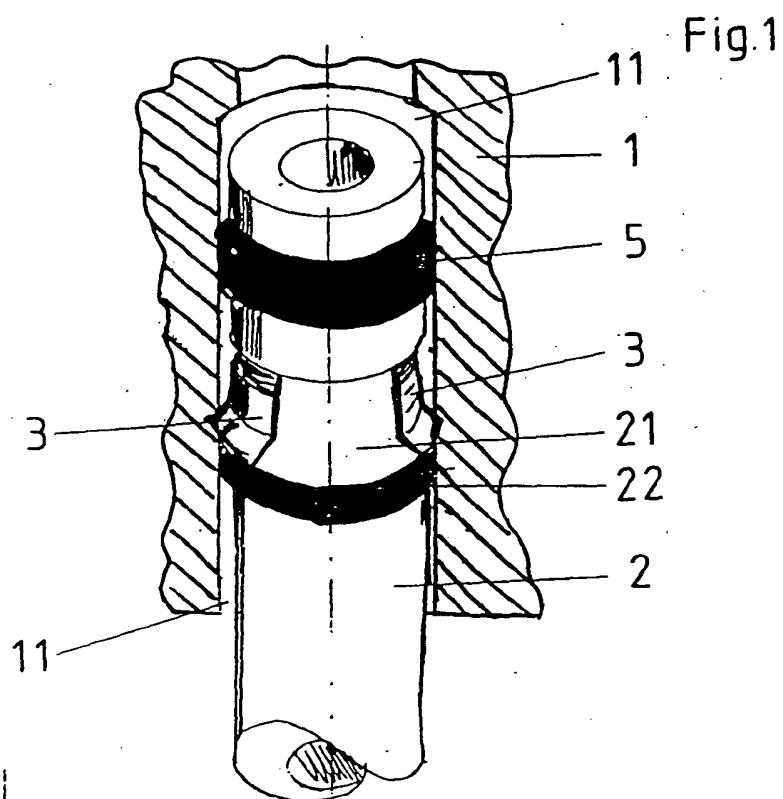


Fig. 2

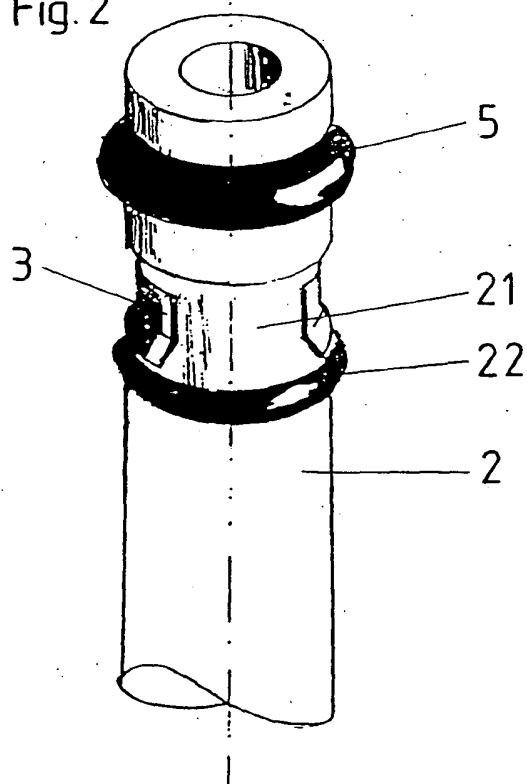


Fig. 3

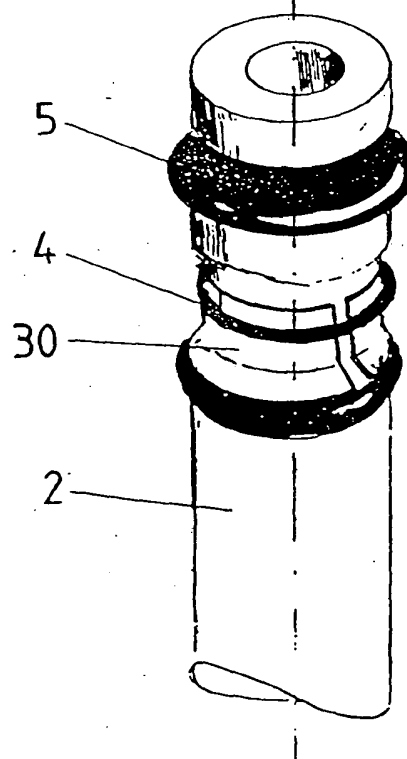


Fig. 4

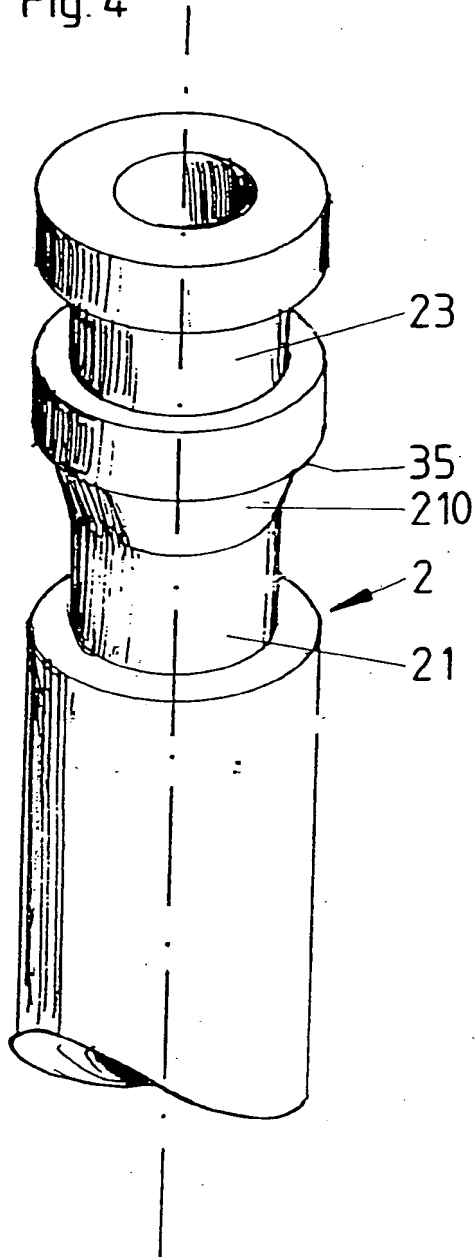


Fig. 5

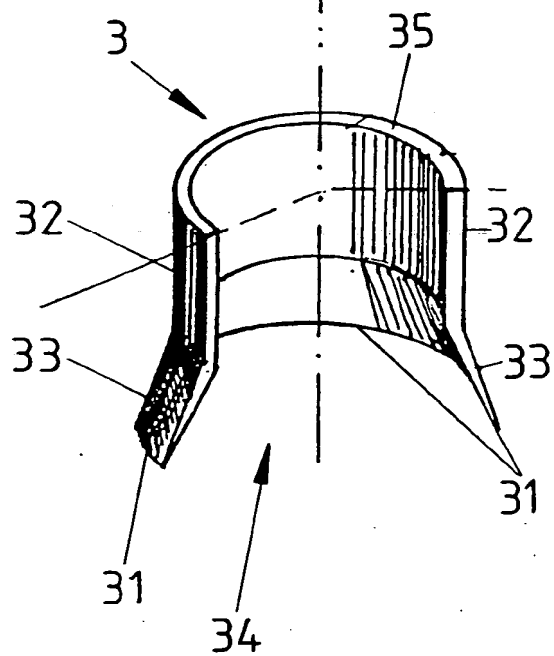


Fig. 6

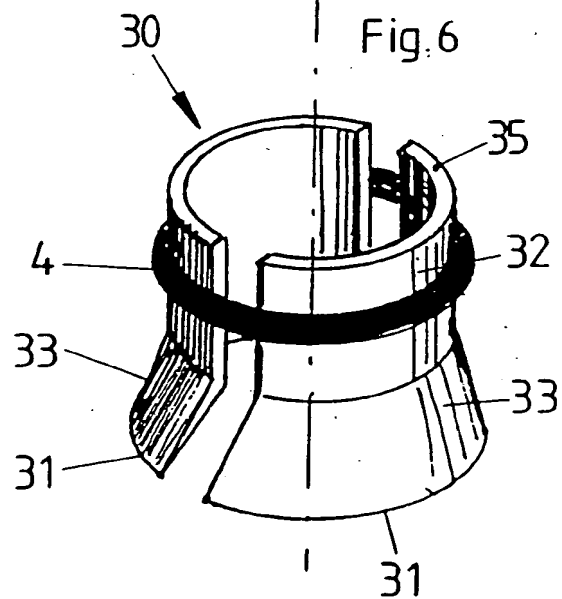


Fig.7

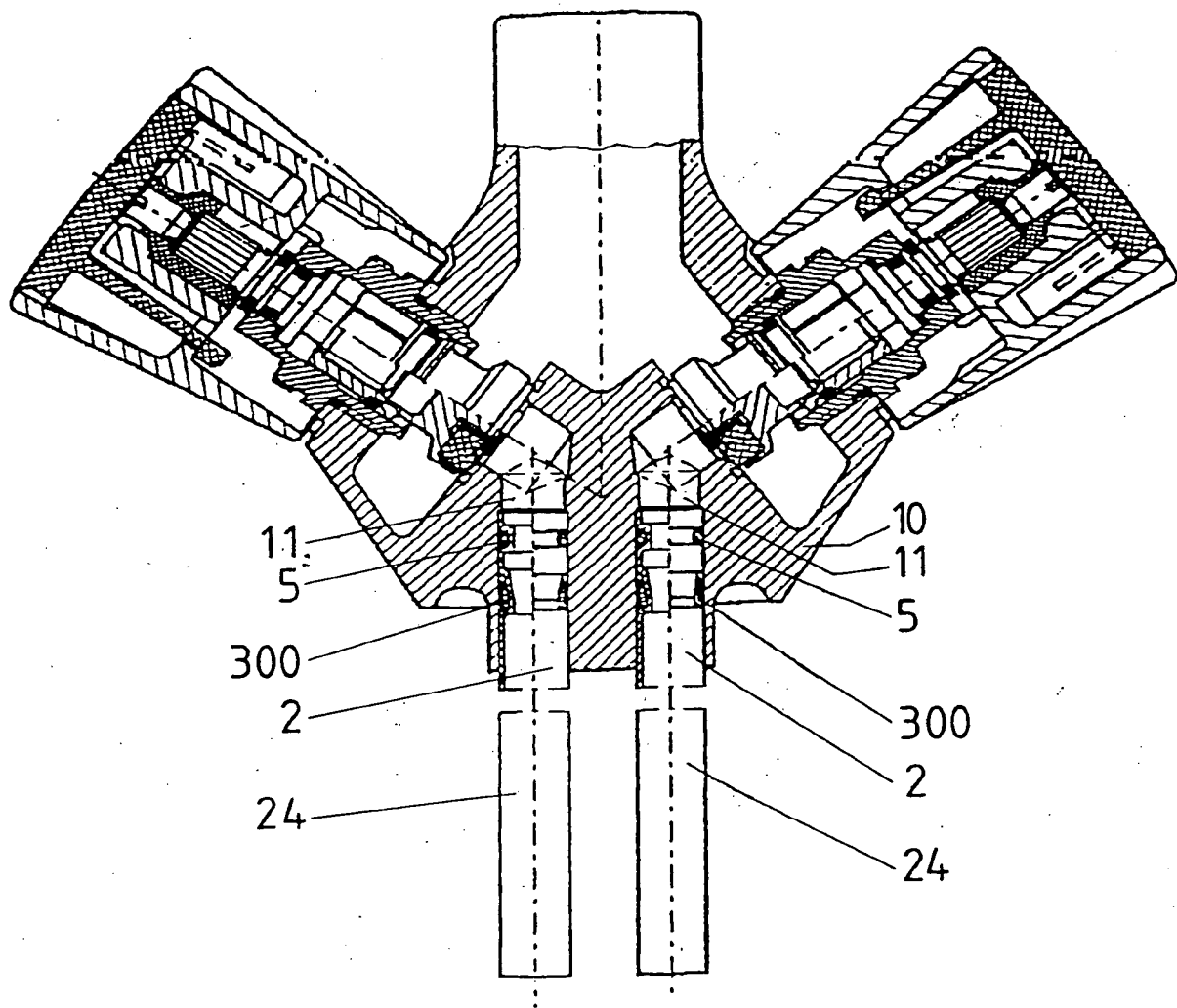


Fig. 8

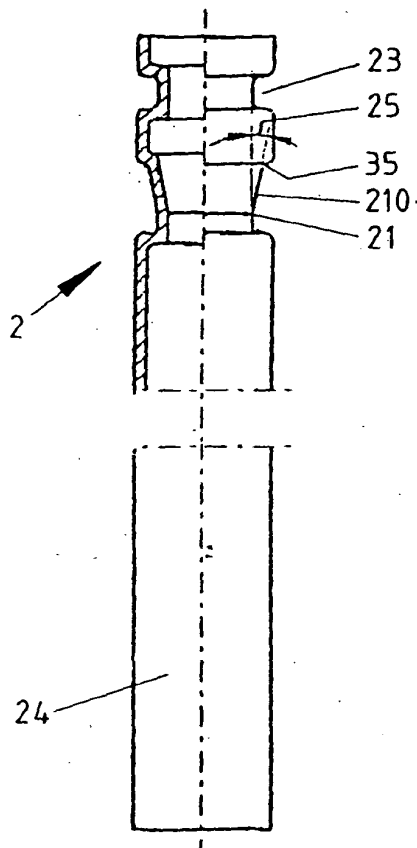


Fig. 9

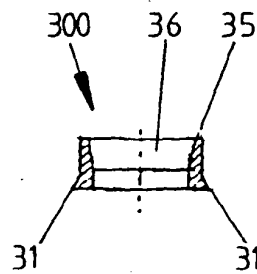


Fig. 10

